



Gutachten zu den

Jahresarbeiten

der 12. Klasse 2010

Anna



**Rudolf Steiner Schule
Bochum**

ÜBER DIE JAHRESARBEITEN:

Die Jahresarbeiten gehören zum Waldorfabschluss in der 12. Klasse und haben zum Ziel die individuellen Fähigkeiten und Interessen der Schüler zu fördern. Jeder Schüler kann sich sein Thema und seinen Betreuer ohne Einschränkungen frei wählen. Den Abschluss der Arbeit bildet ihre Präsentation. Sie findet in Form einer Ausstellung der Werkstücke sowie eines mündlichen Vortrags vor dem Kollegium, den Schülern und Elternvertretern statt. Den Rahmen bildet der so genannte Künstlerische Abschluss, zu dem die Jahresarbeiten öffentlich ausgestellt und besichtigt werden, Vorführungen aus den einzelnen Jahresarbeiten, aber auch Darbietungen aus den Unterrichten.

Ziel ist es, dass die Schüler sich ein Jahr lang an einem selbst gewählten Thema erproben, Methoden anwenden, persönliche Fragestellungen entwickeln und Lösungswege finden, Kreativität und Ausdauer zeigen, Zeiteinteilung lernen, Ideen in die Praxis umsetzen und Verantwortung und Selbstständigkeit unter Beweis stellen. Das heißt, die Jahresarbeit ist auf die persönliche Entwicklung und die Erprobung der individuellen Fähigkeiten und der Leistungsfähigkeit der Schüler ausgerichtet.

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit dem gewählten Thema theoretisch, praktisch und künstlerisch oder beobachtend auseinander setzen und ihre Erfahrungen und Erkenntnisse in einer schriftlichen Arbeit reflektieren und dokumentieren. Der praktische Teil kann entweder eine handwerkliche Arbeit, ein künstlerisches Werkstück, eine künstlerische Darstellung oder eine experimentelle bzw. beobachtende oder soziale Arbeit sein.

Die Kriterien der Bewertung sind nicht an einem einheitlichen, für alle Schüler gültigen Maßstab orientiert. Den Maßstab der Bewertung bilden der Schüler selbst und das Produkt, das er hergestellt hat. Im vorliegenden Gutachten wird beschrieben, ob und wie der betreffende Schüler in seiner Arbeit seinem eigenen Leistungsvermögen und dem Gegenstand, den er bearbeitet hat, gerecht geworden ist.

In einem Abschlusskolloquium wird in einem gemeinsamen Gespräch auf die Arbeit, auf den Prozess und das Ergebnis, auf die Zusammenarbeit, auf die selbstständige Durchführung und auch auf Schwierigkeiten zurückgeblickt.



Gutachten des Lehrers zur Jahresarbeit

Anna hat bei ihrer Jahresarbeit mit dem Thema „Plastizieren – Gestaltung von drei Skulpturen“ von Beginn an wöchentlich zwei bis drei Stunden an ihren Skulpturen gearbeitet. So schaffte sie es, drei Plastiken aus verschiedenen Materialien herzustellen. Die in Tonerde plastizierte Kopie „La Dainade“ von A. Rodin ist ein außerordentlich schönes Ergebnis ihres engagierten Einsatzes. Hierbei entwickelte sie ein sehr feines Wahrnehmungsvermögen für die Feinheiten der Oberflächengestaltung. Ebenso ansprechend und bis ins Detail mit großer Sorgfalt ausgeführt sind der in Gips aufgebaute Engel und die kraftvoll durchformte Specksteinarbeit. Anna arbeitete stets sehr selbstständig, mit Begeisterung und mit Durchhaltekraft an ihren Werken. Auch bei schwierigen Phasen im künstlerischen Prozess ging sie immer zuversichtlich und zielstrebig vor.

Dem schriftlichen Teil liegt eine klare und einfache Gliederung zu Grunde. Die Gedankengänge sind sehr gut nachzuvollziehen und die Arbeit ist ansprechend gestaltet. Die Fotos sind geschickt in den laufenden Text eingefügt. Die Schülerin behandelt viele Aspekte ihres Themas. Die Geschichte der Steinbearbeitung und Bildhauerei sind sehr knapp gefasst. Deutlich umfangreicher und persönlicher sind ihre Ausführungen zur praktisch-künstlerischen Tätigkeit.

Auch bei der mündlichen Darstellung konnte sie die Fragen der Zuhörer überzeugend und fachlich korrekt beantworten. Anna kann mit Recht stolz auf die Leistung und das Ergebnis ihrer Jahresarbeit zurückblicken. Sie hat sich mit ihrem Thema intensiv auseinandergesetzt und verbunden.

Bochum, den 18. März 2010

NN





Anlage zum Gutachten
Jahresarbeiten
Klasse 12
2010

Rückblick von Anna

Ich war mir von Anfang an sicher, dass ich etwas Künstlerisches machen wollte. Zuerst habe ich mich sehr für Bodypainting interessiert, doch ich wollte etwas, was vorher noch nicht so viele gemacht hatten.

Mir kamen immer wieder neue Ideen, die ich dann aber auch schon wieder am nächsten Tag fallen ließ. Einige Wochen vor unserem Festlegetermin kam mir eine gute Idee: Skulpturen anfertigen. Davon war ich sehr begeistert und es hat sich bis jetzt auch nichts verändert. Ich musste mir nur noch einen bestimmten Bereich aussuchen. Mein erster Gedanke war Steinmetzen. Ich wollte Skulpturen in verschiedenen Größen und Steinarten anfertigen. Kurze Zeit später kam mir aber eine noch bessere Idee, und zwar dreimal dasselbe Motiv aus drei verschiedenen Materialien (Ton, Gips und Stein). Doch bald wurde mir klar, dass es sehr schwer sein würde, dreimal dasselbe Motiv zu plastizieren. Ich entschied mich dann für drei verschiedene Motive aus drei verschiedenen Materialien.

Ich habe mich besonders auf das Steinmetzen gefreut, da ich es wahnsinnig spannend finde und schon immer mal machen wollte.

Auf unserer Parisfahrt, Anfang der 12. Klasse, war ich im Rodin-Museum und Rodins Skulpturen haben mich sehr fasziniert. Ich überlegte eine Rodin-Skulptur zu plastizieren.

Somit heißt das Thema für meine Jahresarbeit der 12. Klasse „Plastizieren - Gestaltung von drei Skulpturen“.

Zuerst habe ich mich mit dem geschichtlichen Hintergrund und der Herkunft/Entstehung der Materialien beschäftigt. Dabei habe ich mir aus dem Internet und aus verschiedenen Büchern Informationen geholt und auch schon einigen Techniken und Tipps herausgesucht.

Mein nächster Schritt war dann, mit den Skulpturen anzufangen.

Meine erste Skulptur war die aus Ton. Die Arbeit hat mir wahnsinnig viel Spaß gemacht. Ich konnte abschalten und habe sogar das Zeitgefühl verloren. So kam es oft vor, dass ich länger als geplant an der Skulptur gearbeitet habe. Doch eigentlich kann man es gar nicht Arbeit nennen, es war eher ein Vergnügen und ich fand es sehr interessant, wie ich mit dem Ton und dem Plastizieren der Skulptur klarkam. Ich hab es mir am Anfang gar nicht so schwer vorgestellt. Deshalb habe ich auch mit der Tonskulptur angefangen, um später mehr Zeit für die Gips- und Steinskulpturen zu haben. Aber während des Plastizierens ist mir schnell aufgefallen, dass ich in diese Skulptur sehr viel Zeit, Geduld und Arbeit stecken musste.



Meine zweite Skulptur war die aus Gips. Als ich mir Gedanken über meine Gipsskulptur gemacht habe, habe ich mir zuerst eine Hand vorgestellt. Für mich war eine Hand genau die richtige Skulptur für Gips. Ich habe Zeichnungen gemacht und ebenfalls eine Hand aus Ton plastiziert, um eine Vorlage zu haben. Doch dann habe ich mich mehr mit dem Aufbau einer Gipsskulptur beschäftigt und nun kamen mir die ersten Zweifel. Es würde sehr schwer sein, ein Drahtgerüst für eine Hand zu machen, zumal ich dies zum ersten Mal machte. Ich habe



also weiter überlegt und kam schließlich zu dem Entschluss, eine andere Vorlage für meine Gipsskulptur zu nehmen. Durch ein Buch von meinem Betreuer Herrn Leuenberger kam ich auf die Idee eine abstrakte Form zu nehmen. Als Grundform habe ich mir eine Tänzerin vorgestellt. Was für mich neu war, war, dass man anders als beim Ton schnell arbeiten muss. Schon nach fünf Minuten ist der Gips angetrocknet und nur noch schlecht zu verarbeiten. Ist nicht alles aufgebraucht, bevor der Gips trocken ist, muss der Rest weggeworfen werden. Nun, nach etwa 19 Stunden, bin ich mit meiner Gipsskulptur fertig geworden. Um die Oberfläche zu schützen und auch um etwas Glanz auf die Figur zu bringen, habe ich diese mit einem weißen Grundlack bemalt. Sie ist ca. 50 cm groß und 5 kg schwer.

Mein letztes Material war nun noch der Stein. Ich habe mich letztendlich für einen weichen Speckstein entschieden. Zuerst wollte ich Marmor nehmen, aber dafür hatte ich zu wenig Zeit. Ich bin sehr froh, dass ich mit Stein gearbeitet habe, denn es hat viel Spaß gemacht und war zudem auch eine gute Erfahrung, denn es liegt schon ein großer Unterschied in der Bearbeitung der Materialien.

Der Unterschied der drei Materialien fängt schon in der Substanz an. Ton ist sehr weich und daher gut für Anfänger, da man ihn auftragen und abtragen kann, soviel man möchte. Außerdem kann Ton gut geformt werden, vorausgesetzt er hat genug Feuchtigkeit. Denn ist der Ton einmal trocken, kann er auch durch viel Wasser nicht mehr so geschmeidig werden

wie vorher. Die Substanz von Gips ist pulverig. Aber es gibt verschiedene Arten mit Gips zu arbeiten, d. h. auch verschiedene Möglichkeiten. Hat man Gips in Form eines Blockes, so kann er durch Behauen bearbeitet werden. Ist dabei etwas zu viel abgesprungen, kann es jedoch wieder aufgetragen werden, indem man Gipspulver anrührt und dann wieder aufträgt. Arbeitet man mit Gips in Form von Pulver, kann abgetragen werden und auch wieder aufgetragen werden, nach dem gleichen Prinzip wie beim Gipsblock. Der Stein ist immer hart, auch wenn es verschiedene Steinarten mit verschiedenen Härtegraden gibt. Stein kann nur abgetragen werden. Wenn man hier zu viel abschlägt, gibt es keine Möglichkeit dies wieder rückgängig zu machen.



Rückblickend kann ich sagen, dass ich mein Ziel für die Jahresarbeit erreicht habe. Ich habe drei verschiedene Skulpturen aus drei verschiedenen Materialien angefertigt. Was sich während des Jahres geändert hat, sind die Motive meiner Skulpturen, welche ich jedoch auch noch nicht zu Beginn festgelegt hatte.

Den Zeitplan, den ich am Anfang aufstellte, habe ich mit kleinen Abweichungen eingehalten. Zum Beispiel konnte ich die geplante Zeit für die Skulpturen nicht einhalten. So habe ich für die Tonskulptur, statt wie gedacht einen Monat, fast zwei Monate gebraucht. Auch bei der Gipsskulptur hatte ich etwas Verzögerung. Dadurch bin ich zum Ende hin mit meiner Steinskulptur ein wenig in Bedrängnis gekommen.

Ich glaube, dass ich mein Ziel nicht erreicht hätte, wenn ich nicht den Ehrgeiz gehabt hätte, mindestens drei Skulpturen fertig zu stellen. Mir waren diese Erfahrungen viel zu wichtig, um aufzugeben. Denn wenn ich jetzt zurückblicke, habe ich mir eigentlich zu viel vorgenommen oder einfach nur meine Ansprüche zu hoch gestellt. Denn es gibt kaum eine Woche in der uns zur Verfügung gestellten Zeit, in der ich nicht an meinen Skulpturen gearbeitet habe. Aber ich bin froh, dass ich so konsequent gearbeitet habe, und bin sehr zufrieden mit dem Ergebnis.

Stünde ich noch einmal vor der Entscheidung ein Thema für meine Jahresarbeit zu wählen, würde ich nicht eine Sekunde zweifeln und genau dasselbe Thema nehmen. Wenn ich öfter mal keine Lust mehr hatte, lag das nicht an dem praktischen Teil, denn auch wenn mal Probleme beim Bearbeiten auftraten, hat mir das Plastizieren stets Freude bereitet.

Unterschrift der Schülerin